

Informationsblatt für LehrerInnen zur Integration von minderjährigen Flüchtlingen im Schulsystem

AG Trauma Frühjahr 2016

Flüchtlingskinder und –jugendliche befinden sich in Österreich oft in einer für sie völlig neuen kulturellen Umgebung. Sie haben vermutlich Traumata in ihrem Herkunftsland und/oder auf der Flucht erlebt, auch ihre aktuelle Situation ist von Unsicherheit geprägt (Aufenthaltsstatus, Wohnortswechsel, etc.). In welchem Ausmaß ein traumatisches Ereignis die weitere Entwicklung bestimmt, hängt von den individuellen Bedingungen des Kindes und Jugendlichen ab wie beispielsweise dem Entwicklungsstand, der körperlichen und seelischen Konstitution, den Bewältigungsstrategien, der Verfügbarkeit von Vertrauenspersonen und dem sozialen Umfeld. Die Institution Schule kann zu einer wichtigen Ressource werden.

Tipps zum Umgang mit minderjährigen Flüchtlingen im Schulalltag

- Informieren Sie die Klasse im Vorhinein über die besondere Situation des neuen Schülers/der neuen Schülerin. Erklären Sie, was Flucht bedeutet, und dass sich der neue Schüler/die neue Schülerin in der Schule und Klasse willkommen fühlen soll. Gehen Sie auf Fragen Ihrer SchülerInnen ein (Informationen geben, Vorurteilen entgegenwirken).
- Es gibt zahlreiche (Bilder-)Bücher, die sich mit den Themen Flucht, Toleranz und Vielfalt beschäftigen und einen guten Einstieg für eine weiterführende Auseinandersetzung bieten.
- Überlegen Sie bereits im Vorfeld, welche Situationen im Schulalltag Ängste oder Erinnerungen bei dem minderjährigen Flüchtling auslösen können (z. B. Probefeueralarm).
- Gemeinsam gestaltete Willkommensplakate können das Kennenlernen erleichtern: Die SchülerInnen bringen Fotos und Bilder mit (z. B. Lieblingsplatz in NÖ, Foto von sich selbst, Foto vom Lieblingshobby). Der neue Schüler/die neue Schülerin darf das Plakat mit nachhause nehmen.
- Im Schulalltag sind Sicherheit, Stabilität und klare Strukturen wichtig. Viele Kinder sind noch nicht mit dem österreichischen Schulsystem und den Abläufen vertraut. Um ein positives Zusammenleben und die Integration des neuen Schülers/der neuen Schülerin zu erleichtern, sind klare, verständliche Regeln wichtig. Diese müssen auch vermittelt werden.
- Der neue Schüler/die neue Schülerin soll merken, dass die Lehrpersonen für ihn/sie da sind, wenn er/sie sie benötigt. Bestimmen Sie eine Lehrkraft als Bezugsperson für den neuen Schüler/die neue Schülerin. Diese hilft, besonders zu Beginn, bei der Orientierung und steht als Ansprechperson bereit.
- Gespräche sollen angeboten, aber nicht erzwungen werden (nicht aufdrängen).

- Achten Sie auf Ihre nonverbale Kommunikation und reflektieren Sie eigene vorhandene negative Gefühle oder Vorurteile. Begegnen Sie dem minderjährigen Flüchtling mit größtmöglicher Wertschätzung und Geduld.
- Bei der Integration des neuen Schülers/der neuen Schülerin kann zusätzlich ein „Buddy-System“ helfen: Auf freiwilliger Basis unterstützt ein Klassenkollege/eine Klassenkollegin oder ein Schüler/eine Schülerin einer höheren Schulstufe den Neuankömmling als Begleiter im Schulalltag. Dies schafft neue positive Beziehungserfahrungen. Darüber hinaus hilft es dem neuen Schüler/der neuen Schülerin, schnell Anschluss zu finden und fördert den Spracherwerb.
- Soziales Lernen sollte verstärkt in den Unterricht eingebaut werden, davon profitiert die ganze Klasse.
- Um das Selbstwertgefühl des neuen Schülers/der neuen Schülerin zu steigern, beachten Sie seine/ihre persönlichen Stärken, loben Sie sein/ihr Bemühen sowie kleine Fortschritte und ermöglichen Sie Erfolgserlebnisse. Dies wirkt sich auch positiv auf das Lernen aus.
- Dem neuen Schüler/der neuen Schülerin soll Zeit gegeben werden. Es kann sein, dass dieser/diese abwesend wirkt, sich nicht konzentrieren kann oder leicht reizbar ist. Ruhe und Geduld sind wesentlich.
- Traumabearbeitung kann nur im Rahmen von Psychotherapie erfolgen und ist nicht Aufgabe der Lehrkraft. Vermeiden Sie es, Themen anzusprechen, die mit eventuellen Traumata in Verbindung stehen, wie z. B. die Fluchtgeschichte.

Teilen Sie Ihre Beobachtungen und Eindrücke mit Ihren KollegInnen und den BeratungslehrerInnen. Wenn Sie unerklärliche Verhaltensweisen oder Verhaltensauffälligkeiten bemerken, die über das gewöhnliche Maß hinausgehen, ziehen Sie die Schulpsychologie als Unterstützung hinzu.

Mögliche Reaktionen nach traumatischen Erlebnissen sind beispielsweise: sich aufdrängende Erinnerungen (Flashbacks), andauerndes Gefühl von Betäubtsein und emotionaler Stumpfheit, Teilnahmslosigkeit der Umgebung gegenüber, Vermeidung von Aktivitäten und Situationen, die Erinnerungen an das Trauma wachrufen könnten, emotionaler Rückzug, Angstgefühle, körperliche Beschwerden wie Zittern, Bauchschmerzen, Kopfschmerzen, Übelkeit, Schlafprobleme, Alpträume, Traurigkeit, Niedergeschlagenheit, Verzweiflung und Grübeln, Rückzug (siehe ICD-10 Kapitel V (F) F43 Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen)

Weiterführende Links:

<http://www.schulpsychologie.at/schulpsychologie-bildungsberatung/psychosoziale-beratung/aufnahme-von-asylsuchenden-minderjaehrigen-in-schulen/>

Flüchtlingskinder und –jugendliche an österreichischen Schulen:

https://www.bmbf.gv.at/ministerium/rs/2015_21_beilage.pdf